

Kreise für den Fall eines „Blackouts“ gut gerüstet.

Die Landrätin und Landräte in Schleswig-Holstein informierten sich heute in der Leitstelle der **Schleswig-Holstein Netz AG** in Rendsburg darüber, welche Vorsorge der größte Stromnetzbetreiber im Norden trifft, um großflächige Stromausfälle zu verhindern und welche Vorsorge für den Fall eines großflächigen und länger andauernden Stromausfalls getroffen wird.

Stromnetzbetreiber wie Schleswig-Holstein Netz unterscheiden dabei zwischen lokalen und regionalen Stromausfällen, die beispielsweise durch Bauarbeiten oder technische Defekte ausgelöst werden können sowie der Möglichkeit großflächiger Stromausfälle und sogenannter Blackouts. Die Ursache für größere Stromausfälle können technische Defekte, menschliches Versagen, aber auch kriminelle Handlungen wie Hackerangriffe oder Naturkatastrophen sein. „Als größter Stromnetzbetreiber im Norden hat Schleswig-Holstein Netz in den letzten Jahren kontinuierlich und mit Erfolg daran gearbeitet, Stromausfälle zu vermeiden: Im Netzgebiet von SH Netz fällt der Strom deutlich seltener aus als im Bundesdurchschnitt“, erläuterte Dr. Jörn **Dr. Jörn Klimant, Vorstand der Hansewerk AG** und damit der Muttergesellschaft der SH Netz. **Dr. Klimant** wies in diesem Zusammenhang auf die besonderen Herausforderungen hin, die die Energiewende an die Stromnetze stellt: *„Die Energiewende verlangt uns als Stromnetzbetreiber einiges ab. Umso wichtiger ist, dass bei allen notwendigen Veränderungen die Zuverlässigkeit und Sicherheit des Stromnetzes an erster Stelle stehen.“*

Die Sprecherin der Landräte, **Landrätin Stephanie Ladwig**, Kreis Plön, pflichtet ihm bei: *„Die SH Netz AG hat ein überzeugendes Konzept, das die Wahrscheinlichkeit eines Blackouts auf ein Minimum reduziert.“* Für den Fall, dass es trotz aller Vorkehrungen zu einem Blackout kommen sollte, sieht **Ladwig** die Kreise als Katastrophenschutzbehörden gut gerüstet: *„Alle Kreise haben Vorsorge getroffen, um im Ernstfall die Funktionsfähigkeit von kritischen Infrastrukturen im Notbetrieb zu gewährleisten. Die Katastrophenschutzbehörden sind gut ausgerüstet und mit besonderen Einsatzplänen ausgestattet, die im Fall eines Blackouts greifen, um einen effektiven Schutz der Bevölkerung sicherzustellen.“* Damit die Einsatzpläne im Falle eines Blackouts möglichst reibungslos umgesetzt werden können, werden regelmäßig Übungen durchgeführt: *„Die Führungsstäbe des Katastrophenschutzes nutzen intensiv die Möglichkeit, den Ernstfall in unterschiedlichen Szenarien in der Landesfeuerweherschule in Harrislee zu proben. Außerdem arbeiten wir eng mit Partnern wie der Bundeswehr, der Polizei oder dem THW zusammen“,* so **Ladwig** weiter. Darüber hinaus finden regelmäßig Risiken analysiert, die Planungen auf die regionalen Schwerpunkte angepasst und Übungen an der Akademie für Notfallplanung und Zivilschutz in Ahrweiler statt. Die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) hält bundesweit Notstromkapazitäten vor.

Ladwig und Klimant betonten außerdem die gute Zusammenarbeit zwischen der SH Netz und den Kreisen: *„Kreise und SH Netz stehen im ständigen Kontakt und stimmen sich regelmäßig ab.“*, so **Ladwig und Klimant** unisono.

verantwortlich:

Carsten Schreiber (SHLKT)